

Bürger erzählen Geschichte(n)

Kunstprojekt bereichert Innenstadtsanierung in Bahnhofstraße: Interaktive Mitmachaktion für Bremervörder

VON THOMAS SCHMIDT

BREMERVÖRDE. Früher gehörten sie zum Alltagsbild einer jeden Stadt – die gelben Telefonzellen. Im Handyzeitalter sind sie längst verschwunden. Wenn Bremervörde bald wieder eine Telefonzelle oder vielmehr eine „Hörzelle“ bekommt, hat das nicht nur mit einem interessanten Kunstprojekt, sondern auch mit der städtebaulichen Sanierungsmaßnahme „Innenstadt Süd“ zu tun. Bürger sind eingeladen mitzumachen bei einem interaktiven Projekt, das Besuchern, aber auch Bremervördern selbst die Geschichte(n) einer für das Stadtbild prägenden Straße näher bringen soll.

„Im Zuge der städtebaulichen Sanierungsmaßnahme „Innenstadt Süd“ soll die Bahnhofstraße als wichtiger Abschnitt der angestrebten Achse zwischen dem Bahnhof und dem Vörder See aufgewertet werden. Dabei sieht die Zielsetzung der Sanierung eine Einbindung des Themas Kunst im öffentlichen Raum vor“, erklärt Kurt Koopmann (Foto), Leiter des Fachbereichs Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung im Rathaus, die Hintergründe. Sein Ziel aus stadtplanerischer Sicht: eine allmählich wachsende und erkennbare „städtebauliche Achse“ zwischen Bahnhof und Vörder See.

Wie berichtet, ist die Stadt Bremervörde bereits im Jahr 2012 eine Kooperation mit der „Otters-



Künstlerin Ariane Weidemann hatte die Idee für die „Bremervörder Hörzelle“.



Die blaue Hörzelle für die Bahnhofstraße: „Sie integriert sich in das Stadtbild und steht damit auch für das soziale Netzwerk der Einwohner untereinander“ – so lautet das Konzept der Künstlerin, die von der Aufbauphase bis zur Installation die Bewohner ins Projekt miteinbinden will.

berger Hochschule für Künste im Sozialen“ eingegangen. Eine Gruppe von Studierenden der Hochschule erarbeitete daraufhin unter der Leitung von Professor Michael Dörner insgesamt 13 Projekte für die Bahnhofstraße.

Im Mai 2013 hat sich ein Ausschuss mit den Arbeiten befasst und sechs Projekte vorgeschlagen, die anschließend von den politischen Gremien der Stadt befürwortet wurden. Nach dieser Beschlussfassung konnten die Studierenden weiter an den Projekten arbeiten, die jetzt mit Unterstützung von Städtebauförderungsmitteln aber auch mit Spenden der Volksbank und der Sparkassenstiftung umgesetzt werden sollen.

„Wir wissen, dass diese Form der Kunst nicht sofort alle anspricht und wohl auch kritisch hinterfragt wird. Aber genau das ist auch ein Ziel dieses Projektes“, räumt Koopmann ein und verweist auf eine kontroverse Sitzung des Ortsrates im Juli 2014, als von „zu schriller Kunst“ und „Provokation“ gesprochen wurde. Professor Dörner und seine ehemalige Studentin, die Künstlerin Ariane Weidemann, die das Projekt „Hörzelle“ verantwortet, sehen in der Arbeit eher eine „Art

von Kommunikation und Irritation“. Aus gewohnten Bahnen auszubrechen und eine andere Wahrnehmung zu bekommen, wecke zudem auch die Neugier von Besuchern der Stadt, sind Dörner und Weidemann überzeugt.

Einladung ins Rathaus

Spätestens wenn die Bürger aktiv miteingebunden werden, so hoffen die Initiatoren, solle deutlich werden, dass das Projekt geeignet ist, die Bürger zusammenzubringen und ein Bewusstsein für die Geschichte ihrer Stadt zu schaffen. Für ihr interaktives Projekt „Die Hörzelle“ sucht die Künstlerin Weidemann jetzt freiwillige Bürger und Bürgerinnen, die Lust haben, sich mit einem Interview zu beteiligen. Worum es genau gehen soll, erklärt die Künstlerin so: „Eine Telefonzelle wird als so genannte Hörzelle in der Bahnhofstraße aufgestellt. Eine Person begibt hinein und kann eine Zahl von ein bis zehn oder andere Zahlenkombinationen wählen. Je nachdem, welche Nummer die Person wählt, bekommt diese eine Stimme von einem Bewohner aus Bremervörde zu hören.“

Die „angerufene Person“ erzählt dann etwas über die Geschichte der Bahnhofstraße. Vor-

ab werden deshalb die Bewohner mit vorbereiteten Fragen interviewt und die Antworten auf einem Tonbandgerät aufgenommen. „Die Aufzeichnungen werden dann mittels eines Speicherchips den jeweiligen Nummern zugeordnet und in die Wahlkastatur eingebaut. Nach Programmierung der Aufzeichnungen kann die Person am anderen Ende der Leitung – wie bei einem gewöhnlichem Telefonat – jemanden hören“, erklärt die Künstlerin ihr interaktives Konzept. Im Inneren der Zelle soll es übrigens eine einfache Wahlkastatur geben, die nostalgisch an die gute alte Zeit des Telefonierens erinnert. „Das Interview selbst werde etwa zehn Minuten dauern und bleibt anonym, damit sich der Anrufer nur auf das Erzählte konzentrieren kann“, betont Ariane Weidemann. Sie beschäftigt die Frage, wie man Kommunikationsmöglichkeiten neu erfinden kann in einer Zeit, in der es scheinbar unbegrenzte Möglichkeiten des Mitteilens gibt. Auch diese Fragen treiben die Künstlerin um: „Wie sieht es mit dem sozialen Netzwerk einer Stadt aus und was kann eine Stadt selbst über sich erzählen?“

Bewohner aller Altersgruppen, so hofft sie, sollten sich in der Zelle ihre Geschichte zur Bahnhofstraße erzählen und ihre ganz persönlichen Eindrücke von ihrer Stadt mitteilen. **Am Rande**



Infotag am 16. April

Ein **Informationsnachmittag** zur Hörzelle findet für die Bürger der Stadt am **16. April** um 15 Uhr im Rathaus statt. Hier soll es die Möglichkeit geben, Fragen zum Projekt zu stellen und sich zu beteiligen. Um eine Anmeldung bei der Verwaltung wird gebeten bei Ulf Busch, Fachbereich Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung (Telefon 0 47 61 / 98 71 58 oder per E-Mail u.busch@bremervorde.de).